

Sambo: HSB lädt zum offenen Turnier

Am 17. Juli richtet die Sambo-Abteilung des HSB zum fünften Mal das Sambo-Turnier „Heidenheim Open“ aus. An den Start gehen Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 19 Jahren.

Die Veranstaltung wird im Terminkalender des baden-württembergischen Samboverbandes als offene baden-württembergische Jugendmeisterschaft aufgeführt.

Der Verband, offizieller Veranstalter, freut sich auf zahlreiche Vereine aus ganz Baden-Württemberg und aus anderen Bundesländern.

Neben Sambovereinen sind auch Judo- und Ringermannschaften eingeladen, um die in Deutschland noch relativ neue Sportart kennenzulernen und auszuprobieren.

Die „Heidenheim Open“ werden am Samstag, 17. Juli um 10 Uhr in der HSB-Sporthalle im Sparkassen-Sportpark eröffnet.

Schülersportfest in Gerstetten

Der VfL Gerstetten veranstaltet am kommenden Mittwoch, 7. Juli, ein offenes Schülersportfest. Der Dreikampf (50-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagball) ist für Schüler der Jahrgänge 1999 und jünger. Wettkampfbeginn ist um 17 Uhr auf dem Sportplatz in Gerstetten.

Für alle Altersklassen wird auch ein 50-Meter-Hindernislauf angeboten. Anmeldung bis Samstag bei Horst Bohnacker unter Tel. 07323.5794, per Fax an 07323.919835 oder per E-Mail an h.bohnacker@t-online.de.

Bittere Schlappe für HSB-Tennisdamen

Auch im dritten Spiel in der Bezirksliga kamen die HSB-Tennisdamen bös unter die Räder. Gegen den TC Lauchheim II setzte es eine weitere 0:9-Schlappe, wobei die Heidenheimerinnen noch nicht einmal einen Satzgewinn für sich verbuchen konnten. V. Fitzke (2:6, 1:6), Müller (0:6, 0:6), Herrmann (0:6, 0:6), Geiger (0:6, 0:6), Koch (0:6, 1:6) und Fioramonti-Gauger (1:6, 0:6) verloren ihre Einzel jeweils glatt; Madrzak/V. Fitzke (1:6, 1:6), Geiger/Koch (0:6, 1:6) und Müller/C. Fitzke (2:6, 1:6) standen in den Doppeln ebenso auf verlorenem Posten.

Spitzenplätze für den Fecht Nachwuch

Vier Titel bei den württembergischen Degen-Schülermeisterschaften in Biberach

Bei den württembergischen Meisterschaften der Schülerjahrgänge im Degenfechten in Biberach holte sich der HSB-Nachwuchs vier Titel, fünf Vizemeisterschaften und sechsmal Bronze.

Im jüngsten Jahrgang der Jungen (2000) konnte Kolja Stoch schon nach der Vorrunde mit vier Siegen den besten Indexwert vorweisen. In den folgenden Zwischenrundengefechten musste er zwar die Führung immer wieder seinen Kontrahenten überlassen, setzte sich aber letztlich durch. Im Finale hatte dann Kolja das bessere Ende auf seiner Seite, gefolgt vom Böblinger Branko Sturm und seinem Heidenheimer Vereinskameraden Paul Augustin. Mit Maximilian Eutinger auf dem vierten, Rombout Hanschke auf dem sechsten und Christian Mezes auf dem siebten Rang standen drei weitere HSB-Fechter im Finale.

Im Jahrgang 1999 ergatterte Joschua Beyrle die württembergische Vizemeisterschaft vor Carl-Noah Fröschl, der Bronze holte. Beyrle zeigte eine souveräne Turnierleistung und konnte erst im Finale von Karim Robitschek (TSG Backnang) gestoppt werden. Mit Daniel Wenzel als Sechstem und Serhat Bas als Siebtem hatte der Heidenheimer Degenachwuchs zwei weitere Fechter im Finale.



Die Medaillengewinner des HSB bei den württembergischen Schülermeisterschaften.

Foto: hg

Noch stärker präsentierte sich der älteste Schülerjahrgang 1998, auch wenn für Lucas Fröschl wieder „nur“ die Vizemeisterschaft herausprang. Nach dem Sieg über seinen Vereinskollegen Florin Jooss, der Bronze holte, musste sich Fröschl hauchdünn mit 9:10 dem Titelverteidiger Simon Greul aus Ditzingen geschlagen geben. Dieser hatte zuvor schon Philipp Kondring ebenfalls auf den dritten Rang verwiesen. Im Viertelfinale stieg Leon Jäger als Achter aus und lag damit einen Platz vor Joseph Bauer.

Den Mannschaftswettbewerb dominierte die starke Heidenheimer Fraktion mit beiden Teams. Erwartungsgemäß setzte sich die Mannschaft HSB I mit Philipp Kondring, Lucas Fröschl, Leon Jäger und Florin Jooss gegen die zweite Mannschaft mit Joschua Beyerle, Carl-Noah Fröschl, Daniel Wenzel und Joseph Bauer durch. So deutlich der 45:25-Erfolg im Endkampf war, so überraschend war auch, dass sich der HSB II auf den Weg ins Finale gegen Böblingen und Pliezhausen behauptete. Leichtes Spiel hatte

hingegen die erste Mannschaft mit Laupheim und Ditzingen.

Beim weiblichen Nachwuchs galt der HSB in der Vergangenheit stets als Dauerabonnent auf die Titel. In diesem Jahr konnte sich mit Anja Sapper im mittleren Jahrgang (1999) nur eine HSB-Fechterin die Meisterschaft in den Einzelwettbewerben durchsetzen.

Nach sechs Siegen und nur einer Niederlage entschied sie den Finalkampf gegen Natalie Kuban von der TSG Reutlingen sicher mit 5:1 für sich und wurde

dafür mit dem Titel belohnt. Ebenfalls zu Medailleehren kam Sharon Stormüller, die sich den dritten Platz sicherte. Als weitere HSB-Vertreterinnen folgten Jana Stoch und Lilia Carducci auf den Rängen fünf und sieben.

Die HSB-Schülerinnen des Jahrgangs 1998 mussten ohne Medaille die Heimreise antreten. In der Finalrunde landete der Heidenheimer Block mit Amelie Hanschke, Hannah Bröcher, Kristina Gsching und Katharina Majer auf den Rängen vier bis sieben.

Bei den jüngsten Fechterinnen des Jahrgangs 2000 durfte sich Chiara Hammer über die Vizemeisterschaft und Jasmin Jenewein über die Bronzemedaille freuen.

Legt man die Fülle der guten Platzierungen in den Einzelwettbewerben zugrunde, so war es folgerichtig, dass die Heidenheimer Damendegenmannschaften den Titel unter sich ausmachen würden. Das Team HSB I mit Hannah Bröcher, Amelie Hanschke, Kristina Gsching und Katharina Majer ließ dann auch nichts anbrennen und setzte sich mit 45:29 im Finalkampf gegen die etwas jüngere und ohne Wechselmöglichkeit angetretene Equipe HSB II mit Sharon Stormüller, Anja Sapper und Jana Stoch durch. Dritte wurde Gastgeber TG Biberach. hg

TCH im Champions-Tiebreak überzeugend

Tennis: Heidenheimer Herren setzen sich mit 7:2 gegen Aufsteiger Heilbronn durch

Am dritten Spieltag der Tennis-Oberliga bewiesen die Herren des TC Heidenheim Nervenstärke: Fünfmal ging es in den entscheidenden Champions-Tiebreak – und fünfmal gingen die Heidenheimer daraus als Sieger hervor.

Für das letzte Auswärtsspiel der TC-Herren stand die Reise zum Aufsteiger Heilbronn auf dem Programm. Bei hochsommerlichen Temperaturen fand der TCHler Lars Färber nicht zu seinem Rhythmus und musste sein Spiel relativ deutlich mit 3:6 und 1:6 abgeben. Andreas Hartmann hingegen begann konzentriert, holte schnell den Aufschlag seines Gegners und brachte den ersten Satz souverän mit 6:2 nach Hause. Im

zweiten Durchgang steigerte sich sein Gegenüber, schnell lag Hartmann 2:4 zurück. Der Heidenheimer kämpfte sich jedoch zurück und drehte das Spiel. Beim 5:4 schlug Hartmann zum Matchgewinn auf, musste das Spiel zwar abgeben, gewann letztlich aber doch verdient mit 6:2 und 7:5.

Im letzten Spiel der ersten Runde zeichnete sich bei hochsommerlichen Temperaturen von Beginn an ein großer Kampf ab. Tobias Friedrich sicherte sich den ersten Durchgang mit 6:4. Auch im zweiten Satz sah er schon wie der sichere Sieger aus, nur wenige Punkte fehlten zum Sieg. Sein Gegner ließ jedoch nicht locker, kämpfte sich ins Spiel zurück und wehrte einen Matchball Friedrichs ab. So musste die Entscheidung im Tiebreak fallen, den der Heiden-

heimer verlor. Nach mehr als drei Stunden Spielzeit kam es zum entscheidenden Champions-Tiebreak. Beide Kontrahenten mobilisierten nochmals alle Kräfte, Friedrich war am Ende der Bessere und holte den wichtigen zweiten Punkt für Heidenheim.

Mit der 2:1-Führung im Rücken begann Manuel Best seine Partie gegen den erfahrenen Heilbronner stark und holte sich den ersten Satz mit 7:5. Im zweiten Satz ließ die Konzentration etwas nach, der Heidenheimer gab diesen mit 3:6 ab. Nach dem kleinen Einbruch fand Best zurück ins Spiel und ließ seinem Gegner im Champions-Tiebreak nur zwei Punkte. Durch das 7:5/3:6/7:6 steuerte er den dritten Punkt für den TCH bei. Teamkollege Daniel Oszfolk verschief den Start und verlor den

ersten Satz 3:6. Daraufhin stellte er sein Spiel um und entschied den zweiten Durchgang mit 6:2 für sich. Im Champions-Tiebreak ließ Oszfolk nichts mehr anbrennen erhöhte auf 4:1.

Das mit Spannung erwartete Einzel der irischen Nummer Eins hielt, was es versprach: Der TCHler James McGee begann enorm stark gegen den erfahrenen Mann aus Rumänien. Von Beginn zeigten beide Spieler tolle Ballwechsel, den ersten Satz verlor McGee erst im Tiebreak. Durch den Erfolg bestärkt, spielte der Heilbronner wie entfesselt und sicherte sich schnell ein Break, welches McGee trotz guter Leistung nicht mehr aufholen konnte. 6:7/3:6 hieß es am Ende des Matches.

Ein Punkt aus den Doppeln fehlte den Heidenheimer noch zum

Gesamtsieg. Im zweiten Doppel spielten Oszfolk/Best ihr ganzes Können aus und gewannen mit 6:1/6:4. Auch Friedrich/Färber setzten sich im ersten Satz mit 6:2 durch. Im zweiten Durchgang kamen die Gegner nochmals heran, siegten ihrerseits mit 6:2. Im entscheidenden Tiebreak gewannen die spielstärkeren Heidenheimer und erhöhten auf 6:2.

McGee/Hartmann machten zu nächst ungewohnt viele leichte Fehler. Sie kämpften sich jedoch zurück ins Match und konnten nach dem verlorenen ersten Satz den zweiten mit 6:4 und anschließend auch den Tiebreak für sich entscheiden. Mit dem 7:2 sicherte sich der TC Heidenheim den zweiten Saisonsieg, am Sonntag steht nun das erste Heimspiel auf dem Schlossberg an. ah

Vater und Tochter als starkes Duo

Nach den Weltcup-Turnieren in Übersee geht die Saison für Heidenheims Vorzeigefechterin Monika Sozanska ihren Höhepunkt entgegen. Mitte Juli finden in Leipzig die Europameisterschaften statt, im Herbst die WM in Paris. Wir haben mit ihr und dem Damendegen-Bundestrainer, ihrem Vater Piotr Sozanski, eine Zwischenbilanz gezogen.

HUBERT GENTNER

Nach den Weltcup-Turnieren in Nanking, Sydney, Montreal und Havanna ist ein Hauptteil der Fechtseason vorüber. Wie sind Sie mit Ihren Platzierungen zufrieden?

Monika Sozanska: Am Anfang war ich selbst gespannt, wie dieses Jahr verläuft. Nach meinem BA-Studium bin ich ja nun Soldatin bei der Sportfördergruppe der Bundeswehr und habe damit gute Trainingsbedingungen. Mit dem tollen Start beim Weltcup in Budapest war das nötige Selbstvertrauen für diese erfolgreiche Saison von Beginn an da.

Piotr Sozanski: Wir haben unser Augenmerk auf die Qualifikation für EM und WM gesetzt, und das hat Moni sicher und gut umgesetzt. Nach dem tollen Saisonauftakt haben wir uns dann die Weltrangliste vorgeknöpft und versucht, unter die Top 16 zu kommen, damit Monika als gesetzte Fechterin den nervenaufreibenden Vorrundenkämpfen

am ersten Wettkampftag aus dem Wege geht. Drei Plätze auf dem Podest und zwei weitere Platzierungen unter den weltbesten 16 Degenfechterinnen zeigen, dass sie die Chance genutzt und eine tolle Weltcup-Saison hingelegt hat.

Wie bewerten Sie die langen Reisen und den engen Turnierkalender am Ende der Saison?

Piotr Sozanski: Den Kalender macht der internationale Fechtverband FIE, darauf haben wir keinen Einfluss. Am Start freut man sich und am Ende ist man ehrlich gesagt auch froh, wenn der Stress vorbei ist.

Monika Sozanska: Ich habe mich mittlerweile daran gewöhnt und bin wohl ein Reisetyp. Für eine junge Sportlerin hat es zweifellos ohne auch seinen Reiz, auf der ganzen Welt Freunde aus dem Sport zu haben. Von daher merke ich eigentlich immer erst die Anstrengung, wenn ich wieder zu Hause bin.

Welchen Stellenwert haben die Mannschaftswettbewerbe bei den Grand Prix-Turnieren?

Monika Sozanska: Ich fechte immer gerne mit der deutschen Nationalmannschaft, auch wenn es ein ganz anderes Fechten als im Einzel ist. Nachdem wir ja in China eine kalte Dusche [Anm.: Platz 13] bekommen haben, wollten wir den anderen Nationen unbedingt zeigen, dass sie mit uns rechnen müssen. Von



Ein starkes Duo: Tochter Monika und Vater Piotr Sozanski bereiten sich auf die EM und die WM der Fechter vor.

Foto: hg

daher war der Sieg in Montreal enorm wichtig, denn da haben wir es allen nochmals richtig gezeigt.

Piotr Sozanski: Der Teamwettbewerb hat eine hohe Bedeutung, vor allem, weil er in der nächsten Saison die Voraussetzung für die Olympiateilnahme sein wird. Dass wir einmal nur 13., dann aber auch Erster geworden sind, passt ins Bild, denn alle Nationen hat es in diesem Jahr irgendwann mit einem schlechten Ergebnis erwischt. Das Niveau ist extrem

stark und ausgeglichen. Von den 12 bis 16 weltbesten Teams kann jeder jeden schlagen.

Nach den attraktiven Weltcup-Turnieren geht es immer wieder zurück in den alltäglichen Trainingsbetrieb. Wie geht man damit um?

Piotr Sozanski: Für mich geht dann der Blick eigentlich immer sofort nach vorne. Jetzt steht die EM an, und da haben wir jede Menge Trainingseinheiten nach-

zuholen, was durch die langen Reisen eben nicht so möglich war.

Monika Sozanska: Früher stand ich viel länger unter dem Eindruck von Weltcup-Turnieren oder anderer bedeutender Wettbewerbe. Heute komme ich nach Hause und weiß, was ich zu tun habe.

Sind sich Vater und Tochter in der Konstellation als Trainer und Athletin denn immer einig, was zu tun ist?

Piotr Sozanski: Wir diskutieren schon, wo die Prioritäten liegen. Ich sehe das nicht hierarchisch, sondern partnerschaftlich und da muss man eben auch mal einen Kompromiss finden, wenn die Einschätzungen zu weit auseinander liegen. Moni ist noch jung, aber mittlerweile schon eine erfahrene Fechterin, die alles tut, um noch besser zu werden. Sie ist eher zierlich und da müssen wir uns schon was einfallen lassen, damit sie gegen die meist viel größeren Kontrahentinnen bestehen kann.

Sind Sie sich in der Bewertung des bisherigen Saisonverlaufs auch einig?

Piotr Sozanski: Moni hat bestätigt, wie gut sie als Fechterin ist. In der Weltrangliste nimmt sie Platz 14 ein, was beweist, dass sie auch unter Druck vorne mitfechten kann. Als Tochter des Bundestrainers darf sie keine Vergünstigungen erwarten, da sie besonders intensiv beobachtet wird. Bei jedem Weltcup tummeln sich zahlreiche Spitzenfechterinnen und auch dahinter wollen viele den Durchbruch schaffen. Wir werden also auch weiterhin sehr hart arbeiten. Monika Sozanska: Für mich war die Saison bislang zufriedenstellend. Wenn ich auf dem Podest stehe, dann macht mich das glücklich. Ich sehe meine Entwicklung positiv und habe noch einige Ziele vor mir. In Budapest hat zum Beispiel nur ein Treffer zum Sieg gefehlt, da wäre ich gerne ganz oben gestanden.